

Abschlussbrief von Melanie

Für immer ins Herz geschlossen

Von wunderbarer Gemeinschaft und unvergesslichen Erfahrungen



Liebe Leserinnen und Leser,

Es ist kaum zu glauben, aber in exakt 29 Tagen, also in weniger als 696 Stunden ist es soweit: Die Ausreise steht auf dem Programm. Für mich ist es noch gar nicht greifbar, dass sich das Auslandsjahr schon dem Ende zuneigt und es für mich langsam heißt, von jedem Abschied zu nehmen. Dieser Abschied bedeutet für mich glücklicherweise nicht, dass ich das letzte Kapitel des Auslandsjahrbuches für immer schließe, sondern im Gegenteil, dass ich von dem gepflanzten Baum der Spezies „Auslandsfreiwilligenjahr“ nun für immer Früchte ernten kann. So schnell das Jahr auch verflog, so bereichernd war es an einzigartigen Erfahrungen, wunderschönen Begegnungen und wohlklingender, christlicher Ensemblesmusik.

Während der Vorüberlegungen zum Abschlussbrief fragte ich mich, was mein FSJ bei Brass for Peace in Bethlehem so besonders machte. Dabei schaute ich aus dem Fenster des Büros und ließ meinen Reflexionsgedanken freien Lauf. Mein verträumter, umherschweifender Blick wurde plötzlich klar und blieb am hell beleuchteten Checkpoint im orangeroten Sonnenuntergang hängen. Da war sie wieder: Die Verkörperung des politisch gespannten Feldes, der Grenzübergang. Meine Gedanken machten dabei einen Sprung und so erinnerte ich mich an die Einreise vor 11 Monaten, als ich mir einen *Checkpoint* nur vom Hörensagen vorstellen konnte und ich mich zugleich fragte, wie man wohl einen Checkpoint überquere und vor allem wie man es organisiere, auf israelischer Seite mit allen Schülern *gemeinsam* Auftritte zu spielen. In diesem Gedankengang fiel das zentrale Wort, welches auch die Antwort auf die Frage ist, was das Jahr hier besonders machte: Es heißt *gemeinsam*. Schon wenige Tage nach der Ankunft im Heiligen Land bemerkte ich, dass ich bei Brass for Peace Teil einer tollen Gemeinschaft war, die mich bedingungslos aufnahm und von der es mir schwer fällt, Abschied zu nehmen.

Gemeinsam mit den hochmotivierten Schülern erlebten Helena und ich breitgefächerte musikalische Ereignisse, die uns täglich enger in die Brass for Peace Familie eintauchen ließen und uns mit dem Projekt sowie mit der Kultur zusammenschweißten. Denn vor Ort einen Auftritt auf die Beine zu stellen, erforderte intensivere Vorbereitungen als in



Deutschland und Engagement von Sopran bis Bass, von Anfänger bis Fortgeschrittenem. Als Paradebeispiel fällt mir das Märzkonzert ein, welches für mich das Brass for Peace Highlight des gesamten Jahres war.

Ich werde nie vergessen, dass nur 7 Wochen vor dem Konzert gewisse Showelemente, wie zum Beispiel der auf Leinwand gezeigte Live-Film mit Lichtshow zum 4-8-stimmigen Filmmusikbläusersatz, nicht realisierbar erschienen. Angespornt von lebhaftem Teamgeist und Ehrgeiz, arbeitete jedes Ensemblemitglied eifrig an der Umsetzung der Showideen. Mir wurde klar, dass mit solch einer Gemeinschaft alles möglich war. Von Woche zu Woche probten wir mit viel Liebe zum Detail, besprachen weitere Film- und Lichtelemente und wuchsen auf sozialer Ebene mit unseren jungen Musikern mehr und mehr zusammen. Khaled beschrieb die Atmosphäre in der Konzertvorbereitung mit besonderen Worten „Girls, with this team you can fight the world“, was unseren Teamgedanken auf den Punkt brachte.

Nach dem Konzert stand die nächste musikalische Jahreszeit auf dem Kalender: Ostern. Dadurch, dass das Ensemble vom Konzert noch hervorragend eingespielt war, meisterten wir drei Gottesdienste in zwei Städten an nur einem Tag.



Nach dem Ostergottesdienst in Bethlehem



Open-Air-Ostergottesdienst auf dem Ölberg

Parallel zu den Auftritten konnten wir neue begeisterte Anfänger finden, die in Talitha zeitgleich zum Schulunterricht ins Brass for Peace Büro kamen und uns Volontärinnen jede

Woche aufs Neue mit leuchtenden Augen begrüßten und stolz die ersten Töne auf ihren Instrumenten spielten. Für mich ist dies ein erfüllendes Geschenk, welches ich frohen Herzes und eingepackt in Geschenkpapier der Sorte „Erinnerung“ mit nach Hause nehme.

À propos Erinnerung, gerne möchte ich noch eine Geschichte aus der Arbeit aufgreifen, die mich besonders berührt hat. Sie handelt von meinem 11-jährigen Schüler Mohammad, dessen Mutter in der Dar Al Kalima Schule seit Jahren als Putzfrau arbeitet. Seitdem mein arabischer Wortschatz ausreichend gewachsen war, um mich mit ihr unterhalten zu können,



Anfängerensemble im Frühjahr

berichteten wir uns nach dem Unterrichten stets die Neuigkeiten aus Bethlehem und Umgebung bei einem leckeren arabischen Minztee. Einmal schweiften wir vom Thema ab und so erzählte sie mir, dass sie mit Mohammad, ihrem jüngsten Sohn Mahdi und ihrem erkrankten Ehemann im Flüchtlingscamp Deheishe unter sehr einfachen Bedingungen lebe und die Campwege nachts manchmal von Soldaten belagert werden. Sie sagte, dass sie keine Nacht ruhig schlafen könne und auch tagsüber nicht genau wisse, ob sie ihr kleines Haus nach ihrer Arbeit noch so vorfinden könne wie sie es wenige Stunden zuvor verlassen hatte, da die Soldaten oft die Campeingänge mit Militärfahrzeugen versperren und niemand wisse, was im Camp derzeit passiere.

Während unseres Gespräches spielten ihre Kinder und ein Anfängerschüler im Nebenraum ein paar Töne und stolzierten kurze Zeit später mit ihren Instrumenten an uns vorbei. In diesem Moment wurde mir klar, dass Brass for Peace seinem Namen alle Ehre macht und nicht nur Musik und Gemeinschaft, sondern auch *Peace* ins Leben der Kinder bringt. Es ist herzerwärmend zu sehen, wie die Kinder strahlen, wenn sie gemeinsam musizieren und dabei ihr Leben im angespannten und teilweise ärmeren Umfeld vergessen können.

Mohammad spielt seit knapp drei Jahren schon Trompete, kann aber aufgrund der dichten Bebauung der unisolierten Häuser im Camp nicht zu Hause üben. Im Trompetenunterricht äußerte er immer wieder den Wunsch, mit den anderen Kindern im freitäglichen Anfängerensemble spielen zu wollen. Seine bläserischen Fähigkeiten reichten dafür noch nicht aus, was ihn zum Üben anspornte (dies aber zu Hause nicht möglich war). Trotz seines Ehrgeizes und verschiedener Lehrmethoden erreichte er den Ton F nur mit



Einblasen der Anfängergruppe, Kirchvorplatz

Mühe, sodass ich ihm daher eines Tages ein Bügelhorn zum Ausprobieren mitbrachte. Dies veränderte den jungen Musiker von Grund auf. Noch in der selben Stunde spielte er eine B-Dur Tonleiter fehlerfrei. Die nächsten Unterrichtsstunden verlängerten wir in ihrer Dauer und lernten fleißig den Bassschlüssel mithilfe Monikas englisch-arabischer Bläseschule. Er hatte sehr viel Freunde und konnte nach wenigen Wochen bereits in das freitägliche Anfängerensemble einsteigen. Dort traf er sogar zwei seiner besten Freunde, die Zwillinge Ahmad und Ashraf aus Talitha, die vorher Mohammads Klassenkameraden in der Dar Al Kalima Schule gewesen waren. Mohammad erklärte mir, dass sie beste Freunde gewesen seien, aber durch den Schulwechsel den Kontakt verloren hätten. Nun treffen sie sich wöchentlich in den Freitagsproben, musizieren gemeinsam und machen in der Probenpause hier und da kleine Faxen am Rande.



Marcel, 4. Klasse, ordnet enharmonisch verwechselbare Töne einander zu

Dies ist nur eine Beispielgeschichte von vielen, die darstellen, wie Brass for Peace junge Menschen zusammenbringt und Frieden in ihr nicht immer einfaches Umfeld bringt.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich das außerordentliche Projekt Brass for Peace mit 60 Schülern an der Zahl ein Jahr lang vor Ort unterstützen, begleiten und voranbringen durfte. Die Ausreise wird für mich ein trauriger Moment, jedoch kann ich auf das Jahr mit einem Lächeln auf den Lippen zurückblicken und das Land mit eindrucksvollen Erfahrungen und herzerwärmenden Geschichten verlassen. Mein Herz wird sicher für immer an der

Brass for Peace Familie hängen und so werde ich noch lange mit den Schülern Kontakt halten

Im Vorhinein dieses Abschlussbriefes fragte Monika Helena und mich, wie es für uns weitergehen würde. Bei mir steht nun das Beenden des Studiums inklusive der Bachelorarbeit auf dem Plan. Der Freiwilligendienst bei BfP hat mich zum ersten groben Themenentwurf dafür inspiriert. So möchte ich über *musikalischen Einzelunterricht für junge Individuen im religiös, kulturell und politisch differenzierten Raum des Krisenherdes Nahost* recherchieren und schreiben. Im Falle einer Genehmigung meines Themenvorschlags möchte ich für Studienreisen wieder ins Heilige Land reisen. Die erste Begegnung dabei wird sicher ein Besuch in einer Freitagsprobe sein, um alle jungen Musiker wiederzusehen, die ich für immer in mein Herz geschlossen habe.



Selbstentworfenen Brettspiel zum Notenlernen, Summercamp 2018

Gerade schaue ich wieder aus dem Fenster und sehe den Grenzübergang. Dieses Mal frage ich mich jedoch, wie es wohl mit den Grenzen in Europa aussieht? Wie hat sich Deutschland entwickelt? Das Jahr über haben wir im Internet von der „Flüchtlingskrise“ und von „Grenzsicherungen“ gehört. Wie sieht dies vor Ort wirklich aus? Ich bin auf die Veränderungen in Deutschland gespannt und sehr aufgeschlossen

gegenüber der gewachsenen kulturellen Vielfalt und der Menschen mit Migrationshintergrund. Ich freue mich aber vor allem darauf, Familie und Freunde wiederzutreffen und ihnen das einzigartige Land Palästina näher zu bringen.

Meinen Brief möchte ich mit einem allumfassenden Dankeschön an alle Spender beenden, die dieses Jahr zu einem unvergesslichen und bereichernden Abschnitt meines Lebens gemacht haben.

Mit herzlich-musikalischen Grüßen aus dem Heiligen Land,

Melanie

Talitha Kumi, 07.07.2018